

Ltd. KVetD Dr. Westarp erläuterte die aktuelle Situation anhand einer Präsentation.

*(Hinweis der Schriftführerin: Die Präsentation ist auszugsweise als **Anlage 6** ausschließlich der digitalen Niederschrift beigelegt und kann im Internet unter <https://www.rhein-sieg-kreis.de/verwaltung-politik/politik/kreistagsinformationssystem.php> eingesehen werden.)*

SkB Smielick erkundigte sich, warum man nicht dem Beispiel Bayerns folge und Tiertransporte über EU-Grenzen hinaus verbiete. Ferner bat er um Definition des Begriffs „Nutztiere“.

Ltd. KVetD Dr. Westarp erklärte, dass es sich bei den zu transportierenden Nutztieren um Rinder handle, die unter anderem aus der hiesigen Landwirtschaft kämen. Diese Tiere befänden sich im ersten Drittel der Trächtigkeit. Der Transport von Schlachttieren in Drittländer sei im Rhein-Sieg-Kreis kein Thema. Früher seien Zuchttiere nach Kilogramm subventioniert worden, was mittlerweile eingestellt worden sei. Dennoch seien die Transportzahlen kaum zurückgegangen.

Dass die Bundesländer unterschiedlich mit dem Thema Tiertransporte umgingen, habe sicherlich politische Gründe. Nicht alle Tiere, die von hier aus transportiert würden, kämen aus dem Rhein-Sieg-Kreis, sondern auch aus Bayern oder Hessen. Diese würden von Zuchtverbänden gekauft und dann von hier aus transportiert. Die Veterinärämter in Bayern und Hessen weigerten sich im Übrigen auch, die erforderliche Vorbescheinigung über den Tierseuchenstatus auszustellen. Allerdings gebe es hierzu mittlerweile verwaltungsgerichtliche Rechtsprechung, die besage, dass diese Vorbescheinigungen auszustellen seien.

Auf Nachfrage des SkB Schön bestätigte Ltd. KVetD Dr. Westarp, dass Schlachtvieh hinsichtlich der Tiertransporte in Drittstaaten außerhalb der EU im Rhein-Sieg-Kreis keine Rolle spiele.

Abg. Rothe äußerte sein Bedauern, dass Tiertransporte in islamische Staaten aus Gründen des Tierschutzes nicht grundsätzlich verboten seien.

Ltd. KVetD Dr. Westarp gab zu bedenken, dass aufgrund der Nachfrage an Milchprodukten entsprechend Kälber „produziert“ werden müssten, damit eine ausreichende Milchmenge zur Verfügung stünde. Die besten Tiere behielten die hiesigen Landwirte zu Zuchtzwecken oder als Milchvieh, der „Überschuss“ müsse verkauft und ggf. exportiert werden.

Abg. Sicher merkte an, dass der Umstand, dass manche Bundesländer den Transport untersagten, auch aus dem enormen Verwaltungsaufwand resultieren könne. Ltd. KVetD Dr. Westarp bestätigte, dass mit der Abfertigung eines Tiertransportes im Rhein-Sieg-Kreis ein sehr hoher Zeitaufwand verbunden sei.